

Kremsthal-Blote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 128.

Freitag, den 22. August 1890.

51. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen. Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Das K. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 16. d. Mts., unter Bezugnahme auf die in Nr. 10 des Ministerial-Amtsblattes veröffentlichte Verfügung vom 8. Mai d. Js. Nr. 4950 angeordnet, daß die Oberämter über je den bedeutenderen Hagelschlag umgehend an das Ministerium Bericht zu erstatten haben, wobei die Größe der betreffenden Fläche, die beschädigten Objekte und das Verhältnis des Schadens zu der Gesamtfläche der einzelnen Markungen unter Angabe der ökonomischen Lage der Beschädigten des Näheren darzustellen ist.

Zugleich ist nach dieser Anordnung in dem Bericht anzugeben, ob und welche Maßnahmen zur thunlichsten Vinderung eines etwa eingetretenen Notstandes als angezeigt erschienen oder schon eingeleitet sind.

Hienach erhalten die Schultheißenämter den Auftrag, wenn und so oft ihre Gemeinden von einem nicht unbedeutenden Hagelschlag betroffen werden, hierüber so rasch als möglich an das Oberamt zu berichten, und dabei über die vorbezeichneten Punkte Aufschluß zu geben.

Den 21. August 1890.

K. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Allmandobst-Verkauf.

Das Allmandobst kommt in folgender Reihenfolge zum Verkauf:
morgen Freitag den 22. d. Mts.

von Nachm. 3 Uhr an

der Ertrag von den jenseits oder rechts der Rems gelegenen Gütern;
Versammlung beim städt. Krankenhaus.

Nächsten Samstag den 23. d. Mts.

von Nachmittags 3 Uhr an

der Ertrag der diesseits, also links der Rems gelegenen Plätze; Ver-
sammlung beim neuen Kirchhof.

Hierzu werden Viehhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bei mehreren Plätzen auch das Ochsen- und Nachras mitverkauft wird.

Den 20. August 1890.

Stadtpflege:
P f ä n d e r.

Privat-Anzeigen.

Schwaibheim.

Wirtschafts-Gründung und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich am

Sonntag, den 24. August

meine neu eingerichtete



Wirtschaft z. „Deutschen Kaiser“

eröffnen werde. Am Montag den 25. August am Viehmarkt findet bei mir Tanzunterhaltung b. Blechmusik statt.

In dem ich warme und kalte Speisen, nebst gutem Bier und Wein zusichere, sehe ich zahlreichem Besuch entgegen.

Köln, Gashaus z. Deutschen Kaiser.

Korb, den 20. August 1890.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der langen Krankheit, sowie für die zahlreiche Begleitung und die überaus schöne Blumenspendung bei dem Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Karl Schallmüller, Zahnarzt

drücken wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unsern tiefsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sollte beim Leidensagen jemand vergessen worden sein, so bitten wir dies unsern tiefen Schmerz zuzuschreiben.

Mosaikplatten

in den schönsten Dessins billig.
Musterbuch sendet franco.

Friedr. Holl,
Cannstatt.

Mildeste Veilchen- Rosen-Seife

garantiert rein und sehr aromatisch
mpf. in Packeten à 3 S = 40 S.

Ch. Dathner.

Waiblingen.
Samstag

Metzel Suppe

mit neuem Sauerkraut
wozu freundlich einladet.

G. Kienzle
z. Adler.

Beutelsbach.

1 bereits noch neue

Obstmühle und 1 Leiterwagen

hat zu verkaufen

Fritz Koch z. Löwen

Stetten im Remsthal.

Eine bereits noch neue

Mostpresse mit eiserner Spindel hat zu ver- kaufen Christian Better.

Stuttgart.

Eine kleine

Most-Presse samt Obst-Mühle

hat zu verkaufen.

G. Schnabel, Bäcker
Wanerstraße 23.

Waiblingen.

Mädchen-Gesuch.

Ein redliches fleißiges Mädchen
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres zu erfragen bei

D. Reinhardt.

Schuhmachergesuch.

2 Arbeiter können für
dauernd sofort eintreten bei

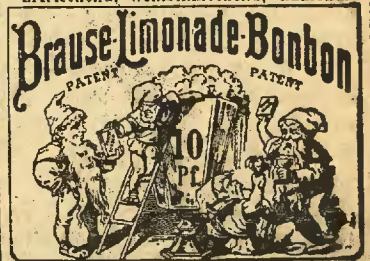
J. Buhl, Schuhmacher
in Albingen
bei Ludwigsburg.

Alten und jungen Männern
wird die sechen in neuer vermernter
Aufgabe erscheinene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser
sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, als dann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufgossen von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewahren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art - in
einem Glase Wasser - geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. - Pf.
" 5 " " 55 "
Kistchen mit 96 " 9 " 60 "

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind
in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

Viele 1000!!!

Husten- und Lungenleidende
verdanken ihre Rettung meiner
weltberühmter

American coughing cure.

Husten und Auswurf hören nach

wenigen Tagen schon auf. Tausenden
wurde damit bereits geholfen. Katarrh
Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen
im Halse etc. hebt es sofort auf.

Preis pro Flasche M. 2,50, 3
Flaschen M. 6 v. Nachnahme oder
gegen vorherige Einfindung des Be-
trages. Unbemittelte erhalten gegen
Bescheinigung der Ortsbehörde oder
eines Pfarrers das Präparat zum
halben Preis.

Prospecte gratis
und franco.

General-Depot:

Oskar Lutze, Berlin C. 22.

Württemberg.

Am Montag nachmittag fiel in Schwaikheim beim Garbenabladen der 48jährige verheiratete Bauer Dettlinger durch das Garbenloch herunter und war alsbald eine Leiche. — Auf dieselbe Weise verunglückte gestern Abend der Mauerer Kramer von da und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Fellbach, 19. August. Gegenwärtig werden die Frühhopfen gepflückt. Die Hopfen sind zwar schön, aber in Bezug auf die Menge ist der Ertrag so gering, daß Hopfnüchter, welche sonst 15—20 Zentner ernteten, heuer kaum den vierten Teil bekommen.

Cannstatt, 19. August. Gestern Abend wurde in der Lehmgrube der Ziegeleibesitzer Bezner u. Schroth ein Arbeiter (Italiener) von überfallender Erde verflücht und am Kopfe schwer verletzt. Er wurde in das Bezirkskrankenhaus überführt.

Vöndenhildern, 19. August. In Neuhäusen fingern gestern Abend die Kleider eines 10jährigen Mädchens Feuer, als dasselbe das Abtrocknen für die auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigten Eltern zubereiten wollte. Einer Feuerfackel gleichend stürzte das Mädchen um Hilfe rufend auf die Gasse. Als bald waren rettende Hände und der Arzt zur Stelle. Letzterer konnte aber bei dem großen Umfange der Brandwunden trotz sofort angewandter Mittel nur den baldigen Eintritt des Todes in Aussicht stellen. Unter fürchterlichen Schmerzen geht das unglückliche Mädchen der Auflösung entgegen.

Ellingen, 18. Aug. Heute Vormittag wurde hier eine 20 Jahre alte Strasserin verhaftet, welche in den letzten Tagen 4 Kindern, die von ihren Eltern in Kaufläden geschickt waren, das Geld geahndt und vernascht hat.

Grunbach u. H., 20. August. Gestern Abend 1/10 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend nieder, das mit wolkenbruchartigem Regen verbunden war. Bei Schornberg scheint es bedeutend gehäuft zu haben, während bei uns nur einzelne Hagelkörner fielen.

Altingen, O. A. Ludwigsburg, 20. Aug. Gestern nachmittag brannte hier eine mit dem Ernteertrag angefüllte Scheuer vollständig nieder. Das Feuer entstand während des Drehsens in dem vor der Scheuer angehäuften Stroh. Es scheint dabei eine Fahrlässigkeit vorzuliegen.

Ludwigsburg, 20. August. Vorgestern hatte Löwenwirt Brand von Neckarweinungen seinen Knecht mit einem Fuhrwerk hierher geschickt. Der Knecht stellte im Schlachthaus ein und ging mit einem wertvollen Pferde durch. In Bietigheim wurde er aber von dem dortigen Landjäger festgenommen.

Stöckertwa, 19. Aug. Von dem hiesigen Stadtarzt Dr. Gehald wurde im Mai d. J. an einem Bürgersohne eine Operation vollzogen, die auch weitere Kreise interessieren wird. Der Operierte, seiner Zeit Kutscher bei der Stuttgarter Pferdebahn, erkrankte letzten Winter an der Influenza, welche eine Lungen- und Brustfellentzündung zurückließ. Ein ganzes Vierteljahr lag er in Stuttgart krank und wurde dort als unheilbar entlassen. Dr. Gehald schlug nun als letztes Mittel zu seiner Rettung einen Brustschnitt vor, wodurch der in der Brusthöhle sich angesammelte Eiter freien Abfluß erhielt. Die Operation nahm einen glücklichem Verlauf und der junge Mann ist als geheilt anzusehen.

Brackenheim, 18. Aug. Der Gemeinderat beschloß, Elstern, Hähner, Staaren und Sperlinge gegen ein Schutzgeld von 20, bezw. 3 pf. erlegen zu lassen, für Vertilgung von Hornissen- und Wespennestern Prämien von 80 und 50 pf. auszusetzen.

Heilbronn, 18. Aug. Ein zu den zehnwöchigen Uebungen einberufener Reservist weigerte sich nach seiner Einleitung die Waffen anzulegen und den Eid abzuleisten, da seine Religion es ihm verbiete. Derselbe wurde bis auf weiteres in den Arrest verbracht.

Wilibald, 19. Aug. Beim heutigen Abendkonzert brachte ein Baderpaar, Hr. Pfarrer Heilmann, ein begeistertes Hoch auf den Afrika-reisenden Dr. Peters aus, in welches die Zuhörer jubelnd einstimmten. Dr. Peters dankte und gab seiner Freude Ausdruck, wieder den Fuß auf deutsche Erde zu setzen. Dr. Peters sieht gut aus, Vorchert dagegen scheint von den Strapazen starker mitgenommen zu sein. Der Letztere ist seit Mai in Deutschland und reiste Peters nach Mailand entgegen. Peters brachte der Tochter eines Freundes 2 sprechende Papageien als Geschenk mit. Bei Erwähnung der unendlichen Entbehrungen, welche er ausgestanden haben mußte, meinte er, daß die stärkste Fankaste sich keine Vorstellung davon machen könne. Besonders erquickend sei ihm der Luxus der nächtlichen Beleuchtung, welche er 1/2 Jahre entbehren mußte. Die beiden Herren sind zu Besuch bei Baro v. d. Heydt, dem Vorsitzenden der ostafrikanischen Gesellschaft hier, und sind im Hotel Klumpp abgestiegen. Sie kamen mit dem Gotthardtzuge über Basel und Mailand, wo sie ihren italienischen Kollegen Casati, den Leidensgenossen Emin Paschas, besucht hatten. Wir schätzen uns glücklich, die kühnen Reisenden, insbesondere den verdienstvollen Führer des Zuges nach Uganda, den schon einmal tot geglaubten Gründer unserer ostafrikanischen Provinz, Dr. Peters, bei uns zu sehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Aug. Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, gegen Mitte September nach Wien kommen.

— Zweites Wort des Kaisers. In den Kreisen der hohen Gesellschaft Petersburg erzählt man, wie von dort gemeldet wird, daß Kaiser Wilhelm auf die Anfrage, ob er geneigt sei, in Nepal, Marwa u. s. w. einen offiziellen Empfang durch die Bevölkerung zu genehmigen, geantwortet habe: „Ich bin stets überall bereit, die Begrüßung durch die treuen Unterthanen in Empfang zu nehmen.“

Lieben Freunde und AVerwandten entgegenzunehmen.“ Diese Aeußerung hat in Petersburg ebenso wie das Wort, daß Helgoland das letzte deutsche mit Deutschland bisher nicht vereinte Land wäre, überaus angenehm berührt.

Berlin, 19. Aug. In der Leitung des Kriegsministeriums wird in der nächsten Zeit eine Aenderung nicht eintreten. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Verdy auf seinem Posten bleibt. Die Entscheidung da über wird erst im Spätherbst fallen.

Berlin, 18. Aug. Durch den Muth eines 12jährigen Knaben wurde am gestrigen Nachmittag ein Menschenleben vom sicheren Tode gerettet. Der Kutscher R. einer Eisengießerei in der Chauffeestraße war mit seinem zweispännigen Fuhrwerk in Reinickendorf gewesen und passirte auf dem Rückwege die Schwedenstraße, als plötzlich die Pferde scheu wurden und in wilder Carriere die Straße entlang jagten. R. fiel bei dem Bemühen, die Thiere zu zügeln, vom Bod auf das Straßenpflaster, und zwar so unglücklich, daß er sich mit den Füßen in der Laine verwickelte und so unter dem Wagen hängend mitgeschleift wurde. Die wenigen Passanten, welche die fürchterliche Situation des Verunglückten mit ansahen, wagten es nicht, sich den wie blind vorwärts stürmenden Thieren entgegenzustellen und so schien der unglückliche Kutscher verloren, als plötzlich ein etwa 12jähriger Knabe, welcher ein ziemlich großes Paket auf den Armen trug den Pferden entgegentrat. Mit einem kräftigen Wurf schleuderte der Knabe sein schweres Paket dem Handpferde gegen den Kopf, so daß dasselbe sich aufbäumte und bald darauf zu Boden fiel. — Dadurch gelang es auch das andere Pferd zum Stehen zu bringen und den bewußtlosen Kutscher aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Letzterer hatte schwere Verletzungen am Kopf sowie innere Schäden erlitten, so daß er sofort die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen und dann in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht werden mußte. Der kleine unbekannte Beneficent hatte den Dank des Publikums gar nicht abgewartet, sondern war darauf, sein Paket wieder aufnehmend, weiter geeilt.

Eine große Anzahl, nämlich 47 Hitzschlagfälle bei Pferden sind, wie der Reichsbote mitteilt, in Berlin im Laufe des letzten Monats zur amtlichen Kenntniß gelangt. Die Mehrzahl stellten die Brauereien, die Pferdebahn- und die Omnibusgesellschaften. Die erwähnten Fälle passirten auf offener Straße und der größere Teil der betroffenen Tiere mußte sofort nach der Abdeckung geschafft werden.

Hamburg, 20. Aug. Wie es hier heißt, ist der Plan einer Befestigung von Helgoland vorläufig aufgegeben worden.

Kaiserslautern, 20. Aug. Ergebnis der Reichstagswahl: Es ist Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Brunf und dem Demokraten Brohe erforderlich. Brunf fehlen 9 Stimmen an der absoluten Mehrheit.

Ausland.

La Rochelle, 20. Aug. Präsident Carnot hielt gestern Abend auf einem Bankett eine Rede, in welcher er sagte: Frankreich wende sich täglich mehr der Beilegung von Parteistreitigkeiten zu; der offenkundige Wille der Nation, verpflichte alle Franzosen, sich in Anstrengungen zu vereinigen, um der Welt ein großes, ruhiges und durch seine Kraft Sympathie und Achtung erweckendes Frankreich zu zeigen.

Paris, 19. Aug. Gestern Abend fand eine stark von Christlich-Sozialen und Anarchisten besuchte Versammlung statt, die bald in Tumult ausartete. Die Redner waren unverständlich; alles schrie, hüllte und drohte. Weber und Kinder wurden verletzt. Als ein blutiges Handgemenge drohte, wurde das Gas ausgelöscht. Die Polizisten mußten die Redner schützend nach Hause begleiten, u. a. den Abbé Garnier, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, die Anarchisten zu den christlichen Wahrheiten zu belehren. Er hatte den Saal bezahlt, aber das Geschrei seiner Gäste ließ ihn kaum zum Wort kommen. Sie schrien, zwischen ihnen und dem Christenthum gebe es keine Versöhnung. Der Abbé ließ sich sehr weit mit seinen Segnern ein; er gestand ihnen zu, daß viele Arbeiter gezwungen seien, zwischen fünf Dingen zu wählen: betteln, stehlen, auswandern, Hungers sterben oder sich selbst töten. Allein was helfe das von ihnen vorgeschlagene Mittel der Anarchie? Der allgemeine Unfug würde das Unheil vollständig machen. Hilfe sei nur in der Rückkehr zu den Prinzipien, des Evangeliums zu finden; dadurch allein, durch das Prinzip der Liebe, werde der Egoismus beseitigt. Mit den Mitteln der Gewalt, mit Zwang lasse sich in der sozialen Frage nichts ausrichten. Frankreich krankte an gar vielen Uebeln: Desorganisation der Arbeit, Verschwinden der Innungen, enorme Steuern, Militarismus, Zusammenbruch von Banken, Entvölkerung, Anwachsen der Verbrechen unter der Jugend, Faulheit, Trunksucht, Sinn für die Unordnung u. s. w. Für alle diese Schäden gebe es nur ein Mittel: Rückkehr zu den gesunden Lehren der Kirche, andernfalls immer tieferes Versinken in den Abgrund. — Bei den Anarchisten scheint dieser ebenso wohlmeinende als hereditäre Priester (der auch schon Wyle für gefallene Frauen und andere wohlthätige Anstalten errichtet hat) wenig Proselyten gemacht zu haben.

— Das „XIX. Siècle“ hat den Obersten Charles Long, amerikanischen Forschungsreisenden, interviewt. Derselbe erklärt seinen Landsmann Stanley für einen — Schwindler. Er habe seinerzeit mit großer Reklame Livinstone aufgefunden, der nichts weniger als verloren war, der in Utschidschi ganz ruhig und sicher wohnte, als Stanley ihm begegnete, und der nie aufgehört hatte, Nachrichten von sich zu geben. Aehnliche Dinge habe Stanley auch früher gethan.

Paris, 19. Aug. Am Montag schickte sich in Grenobles eine Kompagnie Ingenieurtruppen, welche eine Fochbrücke über die Isère geschlagen hatte, an, dieselbe wieder abzubringen, als der Brückenboden einstürzte. 50 Mann der Kompagnie stürzten ins Wasser, von denen 48

gerettet wurden. — Ein gewaltiger Sturm verheerte gestern 1500 Quadrat-Kilometer in der D o r d o g n e. Rutzgroße Hagelschloßen vernichteten die ganze Ernte.

P a r i s, 19. Aug. Seit gestern verheert ein ungeh. uerer Waldbrand die Forsten in der Gegend von A i r u n d M a r s e i l l e. Trupp-n-Abteilungen übernahmen die schwierige Löscharbeit.

S i c h l, 18. August. Der Kaiser feierte seinen 60. Geburtstag im engsten Kreise seiner Familie. Die Kaiserin hat heute, begleitet vom Oberhofmeister Baron Kopsa und der Hofdame Gräfin Feketics, die Reise nach Bistritza angetreten, wo die Einschiffung zur großen See-reise erfolgt.

N a r m a, 19. Aug. Kaiser W i l h e l m ist mit Gefolge um 3 1/2 Uhr nachmittags aus dem Mandwertzrain nach der Villa Polewzew zurückgekehrt. Der Kaiser verbleibt hier bis zum 21. d. Mts., bringt die zwei folgenden Nächte in Gomontowo zu, trifft am 23. ds. in Peterhof ein und schiff: sich am Samstag nach der Galatajel nach Kronstadt ein. Das Zivilkabinett des Kaisers geht bereits am Donnerstag nach Peterhof ab.

N a r m a, 19. Aug. Beim gestrigen Besuch des Rathhauses überreichte der Bürgermeister dem deutschen Kaiser ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahr 1649 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte eine prächtig gebundene, in deutscher Sprache verfasste Beschreibung Narwas.

— Alle „strategisch wichtigen“ Bahnen in Rußland erhalten demnächst ihr gesamtes Zupersonal aus Reservisten der Eisenbahnbataillone. Bei den Brigadeverwaltungen der letzteren werden deshalb besondere Maschinen-schulen eröffnet. Die Sappeur-Offiziere werden zu besonderen Kursen beim Technologischen Institut vereint, um sie zu Lokomotivdepot-schefs vorzubilden. Der gesamte Eisenbahnbetrieb wird deshalb einen militärischen Anstrich erhalten, da die Regierung dem Begriffe „strategisch wichtige Eisenbahn“ die weitestgehende Anwendung geben dürfte.

Die russische Regierung hat bei französischen Fabrikanten 500 000 Gewehre bestellt.

Nach russischen Berichten schenkte Rußland an Serbien 20 000 Verdangewehre nebst Munition. Ein bulgarisches Wachtschiff suchte den Dampfer, welcher die Ladung überbrachte, an der Landung zu hindern.

Die englische Flotte. Manöver. Gestern, Montag, ihren Abschluß. Das wichtigste Ergebnis derselben ist der Erfolg der Torpedoboote gegen Panzerschiffe.

M a d r i d, 19. Aug. Im Laufe der letzten Woche sind nach offizieller Feststellung in S p a n i e n von 344 Cholera-kranken 198 gestorben.

N e w y o r k, 20. Aug. Der Vertreter von San Salvador in Guatemala telegraphiert, General G z e t a habe Frieden unter ehrenhaften Bedingungen geschlossen.

N e w y o r k, 20. Aug. Ein Wirbelsturm zerstörte in Wilt-s-barre (Pennsylvanien) gegen 100 Häuser, gegen 40 Personen sollen getötet und 100 verletzt sein. Das Dorf Summerville ist vollständig zerstört, mehrere andere Dörfer sind beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens 1 Mill. Doll. geschätzt.

W o s t o n, 20. Aug. Durch ein Eisenbahnunglück in der Nähe des Bahnhofes Quincy wurden 15 Personen getötet, 23 verletzt.

P i e r g r ä b l i c h e M o r d e wurden in Columbia (Nordamerika) während dreier Tage verübt. Ein gewisser Nelson Nash hatte Veranlassung, die zwei Kinder seines verstorbenen Bruders zu züchtigen, worauf seine Frau den zwei Burschen die Idee eingab ihren Onkel zu tödten. Sie nahmen den Rat an und während Nash bei Tisch saß, schlich sich der älteste der zwei Knaben, der 12jährige Samuel, hinter ihn und versetzte ihm mit einem Beile einen furchterlichen Hieb. Nash fiel vom Stuhle, worauf die Knaben, von denen der jüngere erst zehn Jahre zählt, mit einem Beile und einer Hacke auf ihn einhieben, bis er tot war. Dann schleppten sie die Leiche mittelst Ketten und eines Pferdes über ein Baumwollfeld nach einer Schlucht, in welcher sie dieselbe verbargen. Die Leiche wurde indeß entdeckt, die Knaben sind verhaftet worden und haben ihr Verbrechen eingestanden. — Ferner tödtete ein gewisser Edward Burton sein Weib, auf welches er eifersüchtig war, mit einer Art und erhängte sich dann selbst. — Peter Ashley, der einen Mann Namens Charles Jenkins mit seiner Geliebten sprechen sah, schlich sich mit einem Messer hinter ihn und stach ihm dasselbe ins Herz. — Das Opfer des vierten Mordes war Rosa Wilson, die von ihrem Liebhaber erschossen wurde, weil sie sich von einem anderen Freunde aus der Kirche nach Hause begleiten ließ.

Verschiedenes.

R ö n i g s z e l t. Auf der Posthülfsstelle Jauernick bei Königs-zelt langte am Sonnabend ein Brief aus Schweidnitz mit folgender sonderbarer Adresse an: „An schönes Mädchen mit weißer Schürze von polnischer Drainage-Arbeiten, was ist gewesen Sonntag in Schweidnitz. Nach Jauernick.“ Zur Freude der Empfängerin konnte der Brief richtig bestellt werden.

W i t t e n b e r g. Der hiesige Wildgroßhändler Grotius hat einen F i s c h o t t e r s o g e z ä h m t, daß er ihm ohne Leine auf seinen Spaziergängen auf dem Fuß folgt und seinem Juru „Suschen“ mit einem Eifer nachkommt, wie dies ein gut gezogener Hund thut.

Der Amerikaner Davis D a l t o n durchschwamm den Kanal von B o u l o g n e bis F o l k e s t o n e auf dem Rücken in 28 Stunden 28 Minuten; er trug nur eine vorübergehende Ohnmacht davon.

— E i n M ä d c h e n mit einem Schweiß-s-t o p f beschäftigt gerade jetzt in der Sautengürtelzeit die Anthropologen-

kreise in P a r i s. Das unglückliche Geschöpf ist in Martinsville (Indiana) geboren. Die Mutter, die Frau eines Farmers, wurde kurz vor der Geburt des Kindes von einem Schwein gebissen, und man glaubt vielfach — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — auf diesen Umstand die Mißgestalt des Kindes zurückführen zu sollen. Dem Mädchen fehlt auch die menschliche Sprache; nur hin und wieder läßt dasselbe dem Brüllen des Schweines ähnliche Laute hören. Obwohl der Intellekt des Mädchens nur ein geringer ist, hat dasselbe doch ein Verständnis für seine Mißgestalt und trägt daher stets einen dichten Schleier vor dem Gesicht. Daß durch operative Eingriffe Abhilfe geschaffen werden könnte, wie die unglücklichen Eltern hofften, haben ärztliche Autoritäten verneint.

— E i n T e i l d e s D e l b e r g s bei Jerusalem ist von einem bekannten Magnaten Liverpools angekauft worden, um einer unternehmenden Firma zuverfügen, welche das Grundstück für die Errichtung eines großen Hotels für geeignet erachtet.

— V o r d e r G a r d i n e n p r e d i g t. Frau: „Jetzt habe ich vier Stunden gewartet, daß du aus dem Wirtshause heimkehrst!“ — Mann: „Und ich dort vier Stunden, daß du e i n s c h l a f e n s o l l t e.“

Gesiegt.

Roman von E. Schirmer.

Fortsetzung 27.

Nachdruck verboten.

„Galt ihr werdet mir zu poetisch, obgleich ich den Vergleich nicht unpassend finde.“ Es war Ulrike die unbemerkt zu dem Ehepaar getreten war. „So, jetzt bleibe ich bei Dir und will Dir erzählen, daß wir die oberen Zimmer jetzt vollständig eingerichtet haben, Theresese und Susi räumen noch das Porzellan ein und wollen dann nach der Stadt gehen, um sich wegen der nötigen Wirtschaftseinkäufe zu orientiren.“

„Da bin ich jetzt hier überflüssig,“ sagte der Doctor, und freundlich nickend verließ er das Zimmer.

„Wie soll ich Dir danken, liebste Ulrike, daß Du wieder die treue Helferin warst und uns sämtlich auf das Behaglichste einquartirt hast! Am liebsten bekleide ich Euch ganz hier. Du weißt ja selbst, daß Raum genug im Hause ist und Elsa betrachten wir so gern als unser Kind.“

Ulrike nickte. „Elsa würde gern hier bleiben, aber, liebes Kind, es geht nicht. Die Klugheit gebietet, den Besitz des Grundstücks so lange als möglich festzuhalten, wir müssen also so bald als möglich nach unserer stillen Dominikel zurückkehren. Wir sind uns ja übrigens jetzt ein Stück näher gerückt und können uns schneller erreichen. Jedenfalls werdet Ihr uns um die Winternachtszeit hier wiedersehen.“

„So Gott will, ist dann Theresens Hochzeit. Doch sieh da kommt der Briefträger, wenn ich nicht irre, ist Elsa diejenige, die einen Brief bekommt. Richtig, sie hält ihn hoch empor.“

„Von Alma,“ rief Elsa nach dem Fenster hinüber und bald darauf trat sie ins Zimmer, um mit Tante Ulrike die Letztseite des Briefes zu theilen. „Es sind nur wenige Zeilen,“ sprach Elsa enttäuscht, „sie hatte mir doch einen langen Brief versprochen. Doch hört, das ist reizend, welche Freude!“ — Schon morgen kommen Crucius hier an. Am schönsten ist aber, daß der liebenswürdige Theil der Familie mehrere Tage früher hier eintrifft als —

„Der unliebenswürdige,“ fiel Frau Bertold ihrer Nichte ins Wort und lachend meinte sie: „Ich wußte doch nicht, daß Du auch ein wenig boshaft sein kannst, Elsa.“

„D ja, liebe Tante, in Bezug auf den andern Theil der Familie Crucius verzeiht mir sogar meine Tante Ulrike ein wenig Bosheit.“ Und der Letztern Alma's Brief reichend, setzte sie sich dicht zu Frau Bertold und erzählte ihr zuerst von ihrer Freundin Alma, dem „Sonnenschein“ in der Familie. „Das sieht aber Niemand weiter ein als der Vater, der diese seine Lieblings-tochter nur im Geheimen bevorzugt. Der arme Herr Crucius magt überhaupt kaum zu athmen in Gegenwart seiner Gattin, die mit ihrer schönen Tochter Rosalie zusammen die Hauptpartei im Hause bildet. Rosalie wird nach Ansicht ihrer Mutter mindestens einen Grafen heirathen.“

„Ob sie selbst so denkt, ist die Frage“ — schaltete Ulrike ein.

„Stehst Du Tantechen, da hörst Du, daß Tante Ulrike mir beistimmt, und so will ich denn ohne Scheu bekennen, daß mir Mutter und Tochter gleich unangenehm sind, daß ich mich aber freue, Dich mit Herrn Crucius und Alma bekannt zu machen, das heißt, wenn es Dir recht ist.“

„Berüht sich Kind, wird es uns nur angenehm sein, Deinen Vormund kennen zu lernen.“

„Du wirst ihn für den Augenblick sehr komisch finden, er ist jedoch der vortrefflichste Mensch und da ich weiß, daß Du auf Neußerlichkeiten nichts giebst . . .“

„Elsa! Ich bin ja jedem Menschen dankbar, der zu mir armen Krüppel kommt und Rücksicht mit meiner Hilflosigkeit hat, also vergiß nie . . .“

„Daß Du selbst in Deiner Rücksicht und Geduld das schönste Beispiel für alle Menschen bist.“

„Böses Mädchen,“ lachte Frau Bertold, doch Elsa küßte die angebetete Tante innig und eine Thräne schimmerte in ihren schönen Augen, als sie sich abwandte von dem rührenden Bild der kranken und doch zufriedenen Frau.

Fünftes Kapitel

Fast jede Stadt hat ihre Volksfeste und ihre Eigentümlichkeit der Belustigungen, die sich jährlich wiederholen und an denen die Bewohner mit der größten Züchtigkeit hängen. So ist in Dresden die Woche des Festes der Vogelwiese der Magnet, der Alt und Jung, Hoch und Niedrig

in Strömen von Menschen anzieht. Ein Dresdener Bewohner würde es sich garnicht verzeihen, wenn er sich nicht wenigstens einen Tag in den Strudel der Volksbelustigungen stürzte und die alljährlich wiederkehrenden Schaubuden bewunderte. Selbst die königliche Familie kommt einmal alljährlich auf die Vogelwiese und mischt sich, nachdem unter dem eigens für sie aufgestellten Zelte eine Equidung eingenommen worden, unter das Volk.

Der Herr Rechtsanwalt Crucius war mit Alma und Rudolf eingetroffen. Elsa war am Bahnhofe und hatte den Ankommenden gleich eine freundliche Einladung zu ihren Verwandten überbracht. Herr Crucius hatte sofort erzählt, daß er seine Frau erst in drei Tagen in Dresden erwarten und es erschien Elsa, als ob durch seine Worte ein Seufzer der Erleichterung klänge. Der folgende Nachmittag vereinigte denn auch die Aufkömmlinge mit der Familie des Doctor Bertold und auf der geräumigen Veranda des neuen Wohnhauses saßen die beiden alten Herrn bei der Cigarre plaudernd, als ob sie sich längst kannten, während die junge Welt dem Kaffeetische entflohen war und auf dem Rasenpflanz Croquet spielte.

Die Familie war zum ersten Male nicht vollzählig, denn Franz, der älteste Sohn, hatte nur seine Angehörigen nach dem neuen Wohnorte begleitet und war gestern wieder nach Weimar zurückgekehrt. Rudolf war somit der einzige „Herr“ unter der jungen Schaar, obgleich sich Bertl und Robt, die beiden lang emporgeschossenen Gymnastiken, gern das Prädicat zulegte. Doch dann gerieten sie sofort mit den beiden übermütigen Schwestern, Lotte und Dora, in Streit, die stets behaupteten, sie wären noch ebenso dumme Jungen wie Gustl und Fritz. Freilich, seit Bertl gestern bei der Aufnahmeprüfung nach Secunda versetzt war, verhielten sich die Schwestern etwas respektvoller, ja, sie machten sogar keine Bemerkungen, als sie sahen, wie der Herr Doctor Crucius sich mit ihm eingehend über wissenschaftliche Gegenstände unterhielt.

Frau Bertold saß in warmen Decken gehüllt auf der Veranda, neben ihr Ulrike. Ab und zu mischten sich die beiden Damen in die Unterhaltung der Herren oder sahen dem Croquetspiel der jungen Welt zu. Wissen Sie auch, Herr Rechtsanwalt, daß Sie zu einer höchst bewegten Zeit nach Dresden gekommen sind?

Herr Crucius blickte ungläubig auf Doctor Berthold, der lächelnd fortfuhr: „Haben Sie nie von der Dresdener Vogelwiese gehört?“ „Doch; es ist, soviel ich weiß, ein Volksfest im Stile des Wiener Wurfelpraters.“

Ganz recht; nur mit dem Unterschiede, daß wir nur eine Woche den Trubel genießen. Ich bin in früheren Jahren einmal in dieser Zeit in Dresden gewesen und erinnere mich außerordentlich viel Vergnügen von diesem Volksfest gehabt zu haben. Ist es Ihnen Recht, so wandern wir morgen Nachmittag nach der Vogelwiese. Ich bin überzeugt, unsere junge Schaar wird die Ankündigung mit Jubel aufnehmen.“

„Wird es Dir nicht zu viel werden, lieber Mann, sämtliche Kinder zu beaufsichtigen?“ fragte Frau Bertold, „laß mir die Kleinen hier.“

Gut, die beiden Jüngsten bleiben bei Dir, doch auch von den älteren Mädchen muß eine zurückbleiben und darüber mag das Loos entscheiden.“

„Nein, lieber Mann,“ wehrte Frau Bertold, „Es ist gut so, Curt und Nina bleiben bei mir, die andern gehen mit. Ich weiß, daß trotz des Loosens ein Wettstreit entstehen würde und schließlich würde es sich mein Adjutant, die Susi, nicht nehmen lassen, bei ihrer armen Mutter zu bleiben.“

Das Croquetspiel war noch in vollem Gange, als Therese und Susi von ihrem Ausgange heimkehrten. Beide Mädchen waren keine Schönheiten, doch lag auf ihnen das Gepräge der Wohlerzogenheit und der geistigen Anmut, die von der Mutter auf jede der Töchter vererbt zu sein schien.

Therese, eine sinnige Blondine mit schwärzlichen blauen Augen, die wie ihre beständig zu Redereien aufgelegten Brüder behaupteten, stets in die Ferne nach einem Briefe vom Herzallerliebsten schmachteten, war die von den Kleinen angebetete Schwester. Sie hatte sich von jeher mehr zum Vater gehalten, fand sich unter seinen Büchern zurecht und hatte das Vorrecht, seinen Schreibstisch abzustauben. Im Uebrigen war ihr Sinn mehr dem Poetischen als dem Praktischen zuwandte und die Mutter hatte schon manchmal mit einem Seufzer an die baldige Verheiratung gedacht.

„Es fehlt ihr jedes Geschick und jeder Ueberblick, eine Häuslichkeit zu leiten,“ meinte Frau Bertold eines Tags zu Tante Ulrike.

„Das findet sich, wenn das Interesse für die eigene Wirtschaft erwacht,“ erwiderte diese.

„Ich werde ihr Susi eine Zeitlang mitgeben müssen, so schwer ich meinen Adjutanten entbehren kann.“

Diese Tochter war durchaus nicht hübsch zu nennen; kleiner als Therese, hatte sie dunkles Haar und kluge grauen Augen. Ein stets freundlich ruhiges Wesen und das Talent, sich überall nützlich zu machen, hatte sie zum Liebling Aller, die mit ihr in Berührung kamen, gemacht. Ohne Susi ging es eben nicht und Vater und Mutter, sowie die lange Reihe der Geschwister konnten ohne Susi's Hülfe nicht fertig werden. Sie war überall und zu jeder Zeit die Hülfbereite, und Doctor Bertold meinte, es würde schade sein, wenn sie sich einmal verheiraten sollte, denn sie würde die vollständige Tante Ulrike. „Ein Beweis, daß alte Jungfern keine unnützen Wesen sind,“ setzte diese hinzu.

Die drei folgenden Schwestern, Lotte, Dora und Emmy wurden noch als Backfische betrachtet, versprachen jedoch, sehr hübsch zu werden, wenn sie sich noch etwas reden,“ sagte Herr Doctor Bertold. Tante Ulrike meinte, daß Charlotte eine kleine beauté sei und Andere fanden, daß sie eine auffallende Ähnlichkeit mit Elsa habe.

Die Söhne befanden sich noch in dem Alter, das sich meistens nicht gerade durch große Lebenswürdigkeit auszeichnet. Die drei Backfische behaupteten, daß es unmöglich ärgerer Blaaageister geben könne,

als diese Brüder. Trotzdem aber hielten die Geschwister eng zusammen und nach dem Kriege war stets wieder Frieden. Die beiden Kleinsten, das Zwillingsspärgchen, waren unzertrennlich, und wurden von Allen verhätschelt. Nur der Vater kümmerte sich merkwürdig wenig um seine Jüngsten, was der Mutter oft schmerzlich war. Als sie ihm einmal einen leisen Vorwurf machen wollte, zuckte es ihm im Gesicht und sich abwendend sagte er: „Laß das, Kind — ich kann die Kleinen nicht ansehen, ohne an den schrecklichsten Tag meines Lebens erinnert zu werden, den Tag, der Dich so hilflos machte.“ Seitdem schwieg Frau Bertold, aber sie nahm die Kleinen nur noch inniger an ihr Herz.

Sie sollten auch heute bei ihr bleiben und an Folgsamkeit gewöhnt, zuckten sie mit keiner Miene, als sie den Geschwistern nachblickten, die vom Vater geführt, bald nach Tische aufbrachen. Der Vater hatte Nina geküßt und Curt auf den Kopf getatschelt, das war lange nicht dagewesen und verwundert und scheu hatten die Kinder zu ihm aufgeblickt.

„Seid recht artig und spielt hübsch bei der Mama,“ sagte er und nickte freundlich und die Kinder sprangen ganz seelenvergnügt fort und schlepten ihr Spielzeug und ihre Bücher zur Mama, um sich bei ihr häuslich wiedergulassen. Das war nun ein gar zu schöner Nachmittag. Nina durfte der Mama den Kaffee bringen und ihr die Rissen zurecht-rücken und als sie dann später bei ihr saßen, die Köpfe an ihren Schoß geschmiegt und sie ihnen so schöne Geschichten erzählte, da vergaßen sie, daß die Geschwister ein so großes Vergnügen hatten, von welchem sie schon den ganzen Tag miteinander tuschelten.

Während Frau Bertold mit ihren beiden Jüngsten still zu Haus saß, ging ihr Gatte, seine Schwester am Arm und gefolgt von seiner stattlichen Kinder-schaar, zuerst nach dem Hotel, um Herrn Crucius abzuholen. Dieser kam ihnen mit Alma und Rudolf schon auf der Treppe entgegen und nun folgten sie dem Menschenstrom, der, durch das schöne Wetter verlockt, dem so beliebten Volksfeste zufließte.

In Dresden zur Vogelwiesenzzeit sein und diese nicht besuchen, heißt gerade so viel, als in Wien und nicht im Prater gewesen sein. Das suchte Herr Doctor Bertold dem Rechtsanwalt klar zu machen, dem das Vergnügen etwas zweifelhaft schien.

Die Hitze des Sommertages, der durch die hinausströmenden Menschen aufgewirbelte Staub machten den Weg nicht gerade angenehm, doch die Jugend ließ sich die frohe Laune nicht verderben. Doctor Bertold scherzte und lachte und suchte seinen Gast auf's Beste zu unterhalten, doch er hatte schließlich zu thun, seine mutwilligen Knaben durch Rufen und Drohungen zurückzuhalten, sich nicht in lauter, übermütiger Weise über den armen Herrn Crucius lustig zu machen.

Dieser bot allerdings ein so komisches Bild, daß es Jedem, der ihn ansah, um die Mundwinkel zuckte, und wenn Alma und Elsa, die mit Rudolf ein großes Stück voraus waren, sich nur einmal umgesehen hätten, dann würden sie sicher auch nicht ernsthaft geblieben sein, die dünnen Haarsträhnen hatten längst ihren Platz auf dem Haupte verlassen und hing von Schweiß triefend im Rücken über das gelockerte Halsstück hinab. Dieses hatte seine vorher blütenweiße Farbe auch bereits eingebüßt und in einer Hand den Hut, in der andern das rotseidene Taschentuch und den aufgespannten gelben Sonnenschirm, verwünschte er innerlich hundertmal, daß er zugesagt hatte, mitzugehen.

Endlich merkte man aus bestimmten Anzeichen, daß man sich dem Festplatz näherte, einige Krüppel lungerten am Wege, dann stand dort ein Invalide mit einer Drehorgel, einige Schritte weiter hatte sich eine Marktenderin etablirt und spendete denen, die Verlangen hatten, von ihren Erfrischungen zu kosten, gegen baare Münze.

Es war gerade kein verlockendes Entree und alle von allen Seiten jetzt das Geschrei der Inhaber aller nur möglichen Herrlichkeiten und Wunderdinge begann, da beruete Doctor Bertold fast, sich mit seiner Familie in dies Sodom und Gomorra gewagt zu haben. Alma und Elsa wurden von zwei alten Weibern attackirt, die sie durchaus veranlassen wollten, in eine Art Guckkasten zu sehen, sie nannten es einen Liebespiegel, worin sie gewiß und wahrhaftig ihren zukünftigen Bräutigam sehen würden. Nur mit Mühe konnten sie loskommen und die Brüder behaupteten, daß die Backfische gar zu gern hinein gesehen hätten.

Herr Crucius war froh, als ein Zelt in Sicht kam, was durch sein großes Schild und die flatternde Fahne sich als Bierquelle erwies. Hier taste er Posto und überließ es Herrn Doctor Bertold, mit der jungen Welt das Vergnügen, die Vogelwiese zu genießen. Bald befanden sie sich auch im vollen Strudel des Volksfestes. Musik aller Orten und die beliebten Melodien aus Angot, Katinka, Fledermaus schwirren durch einander von den Drehorgeln der Carouffels und von den durch viel Blech sich auszeichnenden Musikböden der Seiltänzer, des Circus, des Marionettentheaters und all der verschiedenen Schaustellungen. Alles fahrende Volk schien sich hier zusammengefunden zu haben, Riesendamen, Zwerge, „die größten und kleinsten Menschen der Welt“ ließen sich für Geld sehen. Dazwischen kamen wieder Pfefferkuchen, Mäucherwaaren und Delicateffenbuden, dann ein Wachstüchekabinet, ein Panorama, kurz zwei Straßen mit allen nur erdenklichen Abwechslungen, und Herr Doctor Bertold hatte Mühe, die junge Schaar beisammen zu erhalten und sie glücklich durch das Menschengewühl zu lossen. (Fortsetzung folgt.)

Buxin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit á Mf. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buxin-Fabrik-Dépôt Oettinger und Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.